

Freda Meissner-Blau  
**Die Frage bleibt**

88 Lehr- und  
Wanderjahre

Im Gespräch mit Gert Dressel

Mit 75 Abbildungen

Amalthea

Besuchen Sie uns im Internet unter: [www.amalthea.at](http://www.amalthea.at)

© 2014 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker, OFFBEAT

Umschlagfotos: Aleksandra Pawloff

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH,  
Heimstetten

Gesetzt aus der 10,5/14,8 Pt Cambria

Printed in the EU

ISBN 978-3-85002-897-4

eISBN 978-3-902998-08-8

Meinen Eltern Mimikatz und Ferry,  
meiner Schwester Doris,

meinen Kindern und Enkelkindern:  
Ted Olivier, Aleksandra, Nicolas Yves,  
Adam, Karina, Maximilian, Lorenz, Ilja

*»Tradition ist nicht das Bewahren der Asche,  
sondern das Schüren der Flamme.«*  
Jean Jaurès



# INHALT

San Francisco, 1947/48	9
Prolog	10
<b>1</b> Wurzeln	12
<b>2</b> Im Elternhaus	30
<b>3</b> Gottloses Kind	52
<b>4</b> Jugend im Nationalsozialismus	63
<b>5</b> 1945: Flucht und Überleben	79
<b>6</b> Den Frieden gewinnen	94
<b>7</b> Sehnsucht Kongo	113
<b>8</b> How do we tick?	129
<b>9</b> Aufbruch in Paris	146
<b>10</b> Boden unter die Füße bekommen	157
<b>11</b> Mir auf die Spur kommen	173
<b>12</b> Geschichten aus der Au	189
<b>13</b> Eine Politikerin, die keine ist	212
<b>14</b> Weggefährten	236
<b>15</b> Übers Alter(n)	255
Epilog	271
Das letzte (Nach-)Wort	276
Christine von Weizsäcker: Laudatio für Freda Meissner-Blau	278
Bildnachweis	286



## SAN FRANCISCO, 1947/48

Der Professor sah mich prüfend an. Dann fiel sein Blick auf den Zettel, auf den ich einen Vers geschrieben hatte. Und es entfuhr ihm: »Dass Sie noch nicht hinter Gittern gelandet sind, ist höchst erstaunlich!« Ich erschrak bis ins Mark. Meinte er das ernst? Als ich mich verabschiedete, deutete er ein Lächeln an.

Was bedeutet es, wenn ein renommierter Graphologe be-, ja verurteilt?

Was hat er in meiner Schrift gesehen? Was weiß er von mir, das ich nicht weiß?!

Ich begann mir Fragen zu stellen, über woher, wohin, warum. Kann ich überhaupt mein Schicksal selbst bestimmen? Freidenken?

Dinge, die mir bisher festgefügt und absolut erschienen waren, hatten ihre Selbstverständlichkeit verloren: Sie konnten infrage gestellt werden ...

FMB

## PROLOG

*Gert Dressel:* Wir könnten Ihre autobiografischen Rückblicke ganz klassisch beginnen: Geboren 1927 in Dresden, die ersten Jahre Ihres Lebens haben Sie im nordböhmischen Reichenberg verbracht, die weitere Kindheit und Jugend in Linz und Wien und immer so weiter. Das sagt aber noch wenig darüber aus, wer oder was Sie sind. Wenn Sie sich kurz beschreiben müssten, was fällt Ihnen da spontan ein? Wer, was und wie ist Freda Meissner-Blau?

*Freda Meissner-Blau:* Ich habe so lange gelebt, Gert, dass ich das gar nicht sagen kann. Ich war in meinen jetzt 87 Lebensjahren dauernd in Veränderung. Mein Leben ist ja geprägt durch Wandel, mit viel Passion für das Leben und für den Gang der Welt, mit vielen Interessen, zu denen immer wieder neue kamen. Wenn ich mich schon definieren muss, dann würde ich mich als ewig Interessierte definieren, als immer Wissen-Wollende.

Mein hohes Alter bringt es mit sich, dass ich oft gebeten werde, das eine oder andere aus meinem Packerl an Erfahrungen zu erzählen. Erst kürzlich hat mich die durchaus engagierte Barbara Stöckl vom ORF gefragt: »Was waren die markanten Punkte Ihres Lebens?« Ich begann mit dem Februar 1934; vielleicht hat mich das Parlament, wo das Gespräch stattfand, dazu herausgefordert: »Ich erinnere mich, ich war fast sieben Jahre alt, als in Linz und Wien die Heimwehr auf die Arbeiter geschossen hat und ich nicht auf die Straße gehen durfte – striktes Verbot! Und die nächsten Verbote kamen dann im März 1938.« Ich begann zu erzählen, wie ich mit meiner Schwester in Linz auf



eine unüberblickbare Menge gestoßen bin, die brüllte: »Wir wollen unseren Führer sehen!« Es war eine überwältigende, erschreckende Stimmung, die ich da erlebte – die aber auch einen eigentümlichen Sog hatte. »Ja, und das war an meinem elften Geburtstag.« Da unterbrach mich die Interviewerin auch schon: Aber ich sei doch bekannt für den Umweltschutz, für den Kampf um Hainburg, als Pionierin der Grünen in Österreich. Ich wurde auf *dieses* Thema reduziert. »Ja, das waren sicher wichtige Momente«, sagte ich, »aber nicht so wichtig, wie das von außen aussehen mag.« – »Wussten Sie damals, dass Sie österreichische Geschichte geschrieben haben?« – »Nein, überhaupt nicht, ich bin gar nicht auf so eine Idee gekommen. Ich habe das getan, was ich im Moment als dringend notwendig erachtet habe, was mein Gehirn und mein Herz mir angeordnet haben.« – »Sind Sie jetzt stolz drauf?« – »Stolz, nein, ich bin zufrieden und froh, dass es die Au noch gibt. Was heißt stolz? Sie vergessen, ich war doch nicht die Einzige, wir waren Tausende.« Als ob ich eigenhändig mit der linken Hand die Au gerettet hätte!

Also, was war in meinem Leben markant? Weiß ich gar nicht. Es gab viele Hochs und viele Tiefs – als Teile, die ein Ganzes ausmachen.